

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Durchleuchtigsten Erz-Herzogen zu Oesterreich Leben, Regierung und Groß-Thaten

Von dem aller-preiswürdigsten Urheber dieses höchst-löblichsten
Erzhauses Rvdolpho, Grafen von Habsburg, so wol aus diesem Haus, als
dieses Nahmens, Erstem Römischen Kayser an, biß in die
höchst-glückseelige Regierung der Römischen Kayserlichen Majestät
Leopoldi, und ... Josephi

Beer, Johann Christoph

Nürnberg, 1695

Rudolff V.

urn:nbn:de:bsz:31-101147

Damen/ die bey der Malzeit/ Danz und Frölichkeit/ so der Commendant zu Parma angestellet/ sich ganz traurig und betrübt erzeigte/ einen Seuffzer über den andern von sich hören ließe/ und auf Befragung der Ursach antwortete: Sie könne sich nicht gnugsam verwundern/ daß ihre Gespielinnen so frölich seyn könnten/ und mit dem dappfern und schönen Edelmann kein Mitleiden hätten. Wordurch das sämtliche Frauenzimmer zum höchsten Mitleiden betvogen worden/ und sich entschloßen/ Ihn von dem Commendanten los zu bitten/ wie dann auch erfolget/ Graf Albrecht auf freyen Fuß gestellet worden/ und sey Er bald hernach gestorben. Noch andere aber halten diese Erzählung vor eine Fabel/ und berichten/ Er sey allbereit An. 1252. zu Hause gewesen. (5) Clementiam / so von Etlichen Elisabeth genennet wird / Burggrafen Conrads II. zu Nürnberg Gemahlin / und des hochlöblichen Chur-Hauses der Marggrafen von Brandenburg Preißwürdigste Stamms-Mutter.

Von dieser Ihrem gleichfalls höchstpreißwürdigen Herrn Bruder und näherem Stamm-Vatter des höchstlöblichen Erzhauses Oesterreich/ Grafen

Rudolff V.

von Habsburg/ Grafen Albrechts des Weisen und Fr. Heilwig Sohn nun ein Mehrers zu melden/ so wurde selbiger An. 1218. (andere melden 1228/ aber unrecht) auf dem Hause Limburg im Ober-Elß/ als Grafen Albrechts Hoffitz/ den 1. Maji an das Tages-Liecht gebracht / und von Kayser Friderichen II. in der H. Tauffe versprochen. Seine Kindheit wuchse unter einer vernünftigen Auferziehung auf/ wordurch man diesem Edlen Gemüht allerhand schöne Tugenden/ mit der Gottesfurcht eingepflanzet/ welche hernach / gleich in der Blüthe seiner Jugend / sich herfür gethan/ daß männiglich sich darüber verwundert.

Kayser Friderich sahe allbereit/ was von diesem seinem Tauff-Paten zu hoffen/ und darum nahm Er Ihn zu sich an seinen Hof/ der Rudolffo eine Schaubühne worden/ darauf Er seine Person auf das beste vorgestellet. Alle Cavaliere trugen ein sonderbares Belie-

ben zu diesen jungen Grafen/ und wolte es ein jeder/ mit Ehrerbietung gegen Ihm/ dem andern bevor thun.

An. 1233. führte Ihn der Kayser mit sich in Sicilien/ woselbst Er die rebellische Unterthanen zu vorigen Gehorsam brachte; und von dannen in Italien/ da Er dem Pabst die hülfliche Hand geleistet/ und die Römer ihrer Pflicht erinnert. An 1235. hatte Rudolffus dem Belagerer mit Isabella / Königs Heinrichs in England Schwester / und darauf dem Reichstag zu Mainz bengetwohnt.

Zwen Jahr hernach/ als Kayser Friderich mit dem Oesterreichischen Herzog Friderichen (von dem wir allbereit oben gehandelt) zu thun bekame/ ließe Graf Rudolff die erste Probe seiner Dapperkeit sehen/ indem Er den widerspänstigen Herzog verjagen/ und die Stadt Wien einnehmen helffen; Worauf als sich der Kayser aus Oesterreich in Italien begab / folgte Ihm gleichfalls Graf Rudolff. Unter dem Hofstab war auch damals ein berühmter Astrologus. Dieser/ so oft Er Rudolffen erblicket/ hat Er jederzeit mit sonderbarer Ehrbezeugung sich gegen Ihn geneigt: Welches/ nachdem es der Kayser einmals bemerket/ fragte Er ihn: Was Er doch vor Ursach finde/ diesen jungen Grafen vor allen andern zu ehren? Hierauf antwortete der Sternseher: Allergnädigster Kayser/ warum sollte ich den jenigen vor andern nicht beehren/ deme der Sternen Einflüsse so ein gutes Schicksel auswirken. Und damit Vuer Majestät wissen möge/ daß ich dieß nicht ohne sonderbare Ursache thue/ so gebe ich Derselben zu vernehmen/ wie daß dieser junge Graf / in künfftigen Zeiten/ eben diesen Thron/ den Vuer Majestät anizo besitzen / betretten werde.

Eben dieses hat Ihm auch kurz zuvor eine verlebte Nonne/ in dem Kloster zu Sar/ allda Graf Rudolff angekommen war/ vermeldet. Diese/ weil sie seine Anverwandte/ wolte Graf Rudolff heimsuchen/ und so bald sie Ihn ersahen / hat sie mit frölichem Gesicht zu Ihm gesagt: Ich verkündige Euch/ daß gestriges Tages Gott im Himmel Euch sey sonderbar genädig worden / wegen der Liebes-Werk und Freygebigkeit/ die Ihr von Euch habt sehen lassen. Versprich Euch auch / und Euren Nachkommen hiermit/ daß Ihr die höchste Ehre auf dieser Welt erlangen sollt.

In

In den Väterlichen Graf und Herrschafften folgte Er Anno 1240. seinem Vatter (der in selbigem Jahr zu Afcalon / oder / wie andere wollen / zu Accon / in Syrien / dahin Er mit andern edlen Teutschen eine Ritterreise gethan / Todes verblichen / und daselbst begraben worden) worauf Er unterschiedliche Kriege / und die meisten zwar mit sieghafften Ausgang / sonderlich für die Städte Zürich und Straßburg / als derselben Kriegshauptmann / geführet / zumalen / da Teutschland eines gewissen und dapfern Oberhauptes ermanget / und daher der Mächtiger den Schwächern in den Sack zu stecken und unterzudrucken für seine Freude achtete.

Inzwischen wandte Er sich an den Königlichen Böhmischen Hofe zu Ottocarn / bey dem Er sich als Hofmarschall eine ziemliche Zeit aufgehalten / und An. 1260. von selbigem zum Ritter geschlagen worden. Drenzehn Jahr hernach / nemlich An. 1273. ward Er von denen sämtlichen Churfürsten / als Er eben wider den Bischof von Basel zu Feld lage / zur Kayser-Würde erhaben / daher als der Bischof die Wahl erfuhr / sagte Er / nicht sonder Erstaunen : Setz dich fest lieber Christe / oder Rudolff wird dich noch selbst vom Stuhl stossen.

Er wurde noch selbigen Jahrs zum Kayser in Aach gekrönet / und hielt im folgenden zu Nürnberg einen Reichstag / worauf Er Teutschland die vorige Ruhe wieder zu bringen trachtete / auch die Reichs-Abschiede / und andere gemeine Urkunden in der Teutschen Mutter-Sprach zu stellen anbefahl / wurdurch selbe je mehr und mehr in Aufnehmen zu kommen angefangen.

Wie König Ottocar in Böhmen diese Kayfers Rudolffs Erhöhung aufgenommen / und wie von dem Kayser Selbiger endlich überwunden und in der Schlacht erschlagen worden / haben wir allbereit oben angedeutet / und also unnöthig / hiervon einige mehrere Meldung zu thun.

Ehe ihn aber der Kayser bekriegte / hatte Er sich schon mit unterschiedlichen Schwäbischen Grafen / die sich / auf des Böhmischen Königs Verleitung / wider den Kayser verbunden / in' einen Krieg einlassen müssen / die Er aber gar bald zum Gehorsam gebracht.

Nachdem es gieng über den Bayrischen Herzog Heinrich / den Er mit gesamter Reichshülffe überzogen. In Fortsetzung dieses

Kriegszugs fragte Ihn Einer von Klingen: Wo doch Ihre Majestät Ihren Schatz aufbehielten? Deme gab der Kayser zur Antwort: Ich weiß zwar sonst von keinem andern Schatz / außer dem / den ich bey mir trage / nemlich fünff Schilling schlechtes Golds. Dieser versetzte: Von was Mitteln dann Seine Majestät einen solchen schwehren Krieg hinaus führen wollte? Da sagte der Kayser: Der GOtt / der mich zum Kayser erkohren / und beruffen / und mir bishero geholffen / der wird mir auch schon so viel verschaffen / als mir zu einen solchen grossen Werk vonnöhten.

Und mit diesem ungemeinem Vertrauen zu GOtt / setzte Er auch seinen Kriegszug fort / und schlug gleich im ersten Angriff Herzog Heinrichen / den dieser Unfall zur Demut gebracht / daß Er bey Kayser Rudolffen / mit Anderer Fürbitt / um Fried ansuchte / und solchen auch / doch mit der Bedingung / erhalten / daß Er hinsüro sich gänzlich von Ortocarn absondern sollte. Nach dieser Unruhe / wie auch Ortocars gänzlicher Niederlage / hat Kayser Rudolff das übrige Reich ebenfalls in Ruhe gestellt / Reginaldum aus Burgundien / der dem Bischof zu Basel viel Drangsal angethan / unter seinen Gehorsam gebracht / der Ouelphen und Gibelliner Unruhe gestillet / die im vorigen Interregno, und vorher erbauete Raubnester zerstöret / wie Er dann allein in Thüringen An. 1290. bey 66. in einem Monat zernichtet / und sich also um Teutschland höchstverdient gemacht.

Unter andern merkwürdigen Begebenheiten hat Er auch den / sich vor Kayser Fridrichen ausgehenden / Tilokolup / zu Wezlar / im Kayser Grund verbrennet. Dieser Tilokolup war ein alter Mauskopff / welcher / nach Verfließung 34. Jahren / von Kayser Fridrichs Tod / sich zu erst nach Cölln begeben / die ihn aber von sich gejagt. Von dar hat er sich zu Neus aufgehalten / welchen Zunftwohnern er eine Nase / mit seiner Beträgeren / gedrehet / daß sie ihn / vor den alten Kayser Fridrich haltend / mit sonderbaren Ehren betwürdet.

Da nun der Erzbetrüger einen grossen Anhang an sich gebracht / ihm auch etliche Reichs Fürsten befielen / erhebe er sich nach Wezlar / allda er seine Hoffstatt angerichtet. Hierauf fertigte er eine

eine Gesandtschaft ab / an den Braunschweigischen Herzog Heinrich / mit Vermelden / daß er / nach langwüridigen Wallfahrten / wiederum zu Lande kommen ; hätte demnach das ungezweiffelte Vertrauen / Er würde sich seines nahen Anverwandten auf das beste hinfüro annehmen. Weil sich nun dieser Böstwicht eine geraume Zeit an Kayser Friderichs Hofe aufgehalten / und von vielen Sachen glaubwürdigen Bericht hatte / gebrauchte er sich solches Fürgebens / und fande fast aller Orten Beglaubigung / daß man seine Abgesandten / wo sie hinkommen / gebührender Massen gehalten.

Er schickte auch an Kayser Rudolffen / und lies Ihme bedeuten / Er sollte mit Ablegung Zepters und Kron / den wieder vor den rechtmässigen Herrn erkennen / dem solches zustünde. Unter andern hat sich die Stadt Colmar von diesem Betrüger dergestalt bethören lassen / daß sie ihrer geleisteten Pflicht gegen dem Kayser Rudolff vergessen / und sich freventlich an den Tilokolup gehalten.

So mußte demnach Kayser Rudolff / diesem Untwesen abzuhelffen / die Sache mit einem Ernst versuchen. Zu dem Ende ruckte Er vor Wezlar / welche Burger-schafft / einer grössern Gewalt sich befürchtend / den falschen Kayser Friderich heraus gegeben / welcher / nach einer scharffen Verhör / endlich seine Anfunfft und schlechten Zustand bekennet / und darauf zur gebührenden Straffe vom Kayser gezogen worden. Colmar aber mußte / wegen ihres unbesonnenen Verfahrens / dem Kayser / mit 40000. Mark Silbers / einen Straffmässigen Abtrag thun.

Unter allen seinen Schlachten / die Er jederzeit Heldenmühtig gehalten / ware Ihme keine gefährlicher / als die mit Graf Reginalden von Nimpelgart / vor Murten ; dann weil sein dapferer Muht niemals die Gewonheit an sich hatte / dem Feind den Rücken zu kehren / sondern gerne demselben unter das Gesicht gieng / so machte Er es auch vor dießmal / und mischte sich / wiewol mit allzusehrer Entblösung von den Seiniqen / mitten unter den hellen Hauffen / also daß Er ganz von den Feind umringet / und durch Fällung seines Pferdes / sich zu Fuß wehren mußte.

Die Menge der Feinde / die Er auf dem Hals hatte / machte / daß Er / seine Person zu retten / mit voller Rüstung / in dem nahe angelegnen See gesprungen / in dem Er sich so lang an einen Stock erhielt /

hielte/ bis Ihme die Seinigen zu Hülffe kommen/ die Ihn aus der Gefahr gebracht/ und Ihm inzwischen auch den Sieg von den Feinden erhalten.

Seine Gemahlinnen / Prinzen und Prinzessinnen betreffend/ so hatte dieser Glorwürdige Kayser sich An. 1245. das erstemal vermählet/ damals noch Graf von Habsburg/ mit Anna/ Grafen Bernhards von Hohenberg und Heicherloch Tochter/ mit welcher Er in 36. Jahren der Ehe / 14. Kinder / oder/ wie andere wollen/ 15. nemlich 7. Söhne/ und so viel/ oder auch 8. Töchter / (Anderere zehlen wieder anders/ nemlich 6. Söhne/ und 8. Töchter) deren die Meisten stattliche Heurathen getroffen/ und Er sich durch sie im Kayserthumb ziemlich befestiget/ erzeuget.

Obbenannte seine Gemahlin ist An. 1281. zu Wien mit Tod abgegangen: Worauf Er An. 1284. sich zum zwoytenmal mit Agnes/ oder/ wie Andere wollen/ Isabella / einer Herzogin aus Burgund verehlichet/ mit selbiger aber keine Kinder erzeuget. Die in erst-getroffner und höchstbeglückter Ehe erzeugte Kinder waren folgende: (1) Rudolf/ starb im 12ten Jahr seines Alters. (2) Albrecht I. Herzog in Oesterreich/ nachmals Römischer Kayser/ nemlich An. 1298. von dem wir im andern Capitel weitläuffiger handeln werden. (3) Hermann / von dem jedoch Etliche nicht wissen wollen. (4) Friderich/ und (5) Carl giengen beide in der Jugend mit Tod ab/ begraben zu Tulin. (6)

Hartmann/

Ein Prinz von grosser Hoffnung/ der aber An. 1280. gar elendiglich um sein Leben came. Dann da Kayser Rudolff/ sein Herz Batten/ nach vierjährigem Verzug / in Oesterreich/ und andern benachbarten Orten / sich wieder auf die Abreise fertig machte / und seinen Sohn Albertum zum Reichsverweser über Steyermark und Oesterreich bestellet hatte/ erhebt Er sich mit seinem Endam Ludwig nach Nürnberg / und von dar auf den Fürsten-Tag nach Frankfurt. Als auch dieser zu Ende kommen / durchreisete Er viel andere Städte / absonderlich die an dem Rhein gelegne / und hielt sich etliche Tage zu Oppenheim auf. Weil nun der junge Herz /

Hartmann/